

Renaissance für den Güterzug

Neuruppin will mit Güstrow und Pritzwalk wieder eine Rolle auf der Schiene spielen

NEURUPPIN (rol) • Als jüngst am Rheinsberger Tor ein (nicht von der Deutschen Bahn) betriebener Güterzug vorbeifuhr, hatten Neuruppiner Eltern die Chance, ihren Kindern ein Bild aus längst vergangen geglaubten Zeiten zu zeigen. In einigen Jahren könnte sich ein Anblick wieder Neuruppiner Normalität werden. Den Anstoß dazu gibt ein vom Bund mitfinanziertes Modellvorhaben der Raumordnung (Moro), das sowohl kreis- als auch länderübergreifend für Erfolg sorgen soll. Baudezernent Arne Krohn konnte gestern mitteilen, dass die gemeinsam mit Güstrow und Pritzwalk geborene Idee, den Güterverkehr in der Region zu aktivieren und damit im günstigsten Fall sogar Industrie in die Region zu holen, eine Anschubfinanzierung für die zweijährige Phase bekommt, in der das Projekt auf seine Machbarkeit hin unter die Lupe genommen werden soll.

Hintergrund der Idee ist die auch von der Gemeinsamen Landesplanung Berlin-Brandenburg bestätigte Annahme, dass der Güterverkehr eine Renaissance erleben wird. Ge-

rade die von Rostock nach Südeuropa reichende Schienenachse werde kaum ausreichen den Bedarf zu decken. Zudem werde die Ostseestadt für den Handel mit dem Baltikum an Bedeutung gewinnen.

Von diesem Kuchen will sich Neuruppin ein Stück abschneiden. Die Nord-Süd-Linie könnte nämlich in Güstrow eine Abzweigung über Pritzwalk nach Neuruppin erhalten. Darin eingebunden wäre das Reaktivieren der seit gut einem Jahr stillgelegten

Bahnlinie Neustadt/Dosse-Herzberg. Abgesehen von Firmen wie Bullinger im Gewerbe- und Reparaturpark Temnitz gibt es laut Krohn Hoffnungen, dass skandinavische Firmen ihre Halbprodukte in die hiesige Region liefern und erst hier zusammenbauen lassen. Den Firmen würde das Transportkosten ersparen und der Region Arbeitsplätze bringen. Als Beispiel führte der Baudezernent ein finnisches Unternehmen an, das riesige Maschinen für die Forst herstellt, de-

ren Endmontage in der Heimat zu hohe Transportkosten zur Folge hätte.

Dass das Projekt, trotzdem dafür ein langer Atem vonnöten ist, Sinn haben kann, bestätigte auch Franke Segebade von der Gemeinsamen Landesplanung, der das Vorhaben leitet. Es ist übrigens eines von sieben, die eine Anschubförderung bekommen. 60 Ideengeber hatten sich anfangs beteiligt. Hinter dem Projekt steht die Frage, wie die Metropole Berlin mit Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern auch logistisch verbunden werden kann. Auch Segebade spricht hierbei von „einer realistischen Entwicklungsperspektive für die Region“ und verweist dabei auf den stark zunehmenden Güterverkehr auf der Schiene. Wie hoch der Anteil ist, mit dem sich Neuruppin finanziell am Projekt beteiligt, war gestern nicht zu erfahren. Klar ist hingegen, dass alle Beteiligten viel Fantasie aufbringen müssen. So gilt es, darüber zu reden, wer den Schienenweg kauft, betreibt und sich an einem für Neuruppin möglichen Logistikzentrum für den Güterverkehr beteiligt.



Vorbild für Neuruppin?: An die 80 Güterzüge passieren täglich Seddin (Potsdam-Mittelmark). Foto: Bahcmann/dpa